Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

14.10.1874 (No. 239)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 239. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. | Mittwoch 14 October | Insertionsgebühr: pro gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Die liberale Presse kann immer noch nicht über die Conversion der Königin-Mutter in Baiern zur Ruhe kommen. Ein Muster, wie sie es sich zurecht legen, liefert die W. N. f. Presse. Sie sagt:

„Die römische Kirche geht seit einiger Zeit wieder besonders stark auf den Seelenfang aus, und sie erlebt zum Trost für so manche unangenehme Erfahrungen auf anderem Gebiete die Freude, daß an ihrer Angel sehr gewichtige Fische zappeln. Vor Kurzem ist es ihr geglückt, ein Mitglied der hohen englischen Aristokratie, den Earl of Grey and Ripon, mit seinen Millionen zu erhaschen, und heute ist die „Bekehrung" der verwittweten Königin von Baiern eine unwiderlegliche Thatsache. Welchen Jubel der Uebertritt der Königin Marie zum katholischen Glauben in Rom hervorbringen muß, das zu beschreiben reicht eine profane Feder nicht aus. Ist es doch gelungen, die Tochter jenes Geschlechtes, das sich von jeher als den Vorkämpfer des Protestantismus betrachtete und auch jetzt im Kampfe gegen Rom voransteht, in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche herüberzulocken. Es ist wie ein Stoß in das Herz des Feindes, es überflügelt die kühnsten Träume des Jesuiten-Generals, daß ein Glied des preußischen Königshauses vor einem katholischen Altar kniet." In diesem Style werden die treibenden Mächte des ganzen Vorganges erörtert; eine solche Sprache zeigt indessen einen taktlosen, schlecht verbissenen Ingrimm mehr als genügend. Aber sogar der junge König wird in einer Weise damit in Beziehung gebracht, daß ein Hinweggehen darüber unmöglich ist. „Alle Berichte aus München stimmen (natürlich sie müssen es eben, ob sie wollen oder nicht,) darin überein, daß der junge König über den Schritt seiner Mutter keineswegs erfreut ist. Die Gefühle und Anschauungen Ludwigs II., wie sie sich oftmals in ganz überraschender Weise äußern, machen diese Versicherung sehr wahrscheinlich. Der jetzige König von Baiern liebt die Ultramontanen nicht und mag fürchten, daß die Bekehrung seiner Mutter von ihnen ausgebeutet werden könnte. Was man auch von den oft sehr sonderbaren Schwärmereien Ludwigs II. halten mag, eine besondere Frömmigkeit nach neurömischem Zuschnitte verrathen sie nicht. Der König von Baiern liebt die Graalsritter mit Wagner'scher Musik, nicht in den schwarzen Kutten. Für ihn ist der Uebertritt seiner Mutter höchstens eine Verlegenheit, aber sicher kein Anlaß, ein „patriotisches" Ministerium um sich zu versammeln." Wäre er aber nicht einverstanden gewesen, so konnte er ja diesen Schritt verzögern, nachdem er schon seit vier Wochen davon unterrichtet war; der König aber schwieg bis zum letzten Augenblick, nachdem er noch vor wenigen Tagen mit der Königin-Mutter zusammen in Hohenschwangau den Geburtstag des Prinzen Otto gefeiert. Doch man geht noch weiter. Er soll sogar dem Vertreter der päpstlichen Nuntiatur, Abbé Faliani, mit beinahe zorniger Mißachtung begegnet sein, während er gerade beim October-Fest auffallend freundlich sich gegen ihn erwies. Durch eine solche Besprechung zeigt man freilich das gerade Gegentheil von der Bedeutungslosigkeit, welche so laut in derselben Presse diesem Religionswechsel zugeschrieben wird.

— Den französischen legitimistischen Blättern wird vom Kriegsschauplatz in Spanien geschrieben: „Die Republikaner sind unübertrefflich u. unverbesserlich in der Erfindung von Sensationsnachrichten. Die letzte große Ente riß in ihrem Fluge nach Paris selbst die auswärtige Rente um ein Frc. in die Höhe: die ärmste, welche sonst zwischen 15 und 17 am Boden kriecht, weil seit zwei Jahren keine Coupons mehr bezahlt wurden. Heute nun verkündet man mit überlautem Geschrei folgende Facta: 1. Einnahme von La Guardia (Navarra), 2. Sieg zu Amposta (Catalonien), 3. Ungnade über Dorregaray, 4. Abschied mehrerer Freunde desselben von der königlichen Armee, 5. Gemeinsame Niederlage der Carlisten und Intransigenten unter dem Commando von Cavallez und Rosas; Tod der beiden Letztern, 6. Tod Tristany's in Seo de Urgel an Lungensucht. Das sind Unwahrheiten, Uebertreibungen, Aufschneidereien 2c. Der Sieg von Amposta war ein unbedeutendes Scharmützel, La Guardia wurde ohne Kampf besetzt, alles andere gehört in das Reich der Träume. Wie es mit den Siegen der Serranisten steht, darüber gibt folgendes Telegramm Aufschluß:

„Tolosa, 10. Oct. Die Carlisten besetzen die Position Allo. In Erwartung eines Angriffes nahm General Argonz, der die carlistische Streitlinie commandirte, Stellung bei Morentin. Eine Division Republikaner befindet sich in Lerin. Zwei Batterien Gußstahlkanonen sind in Allo angekommen."

Elio nahm seine Thätigkeit bei Don Carlos wieder auf. In letzter Zeit sind auf dem Meere 20 Kanonen, 7000 Gewehre und eine große Menge Munition für die Carlisten angekommen.

— Der „Moniteur" in Paris gibt eine Correspondenz der „Times" wieder, welche zu beweisen sucht, daß die Berichte der spanischen Regierung in ungenauer, von Leidenschaft beeinflußter Weise abgefaßt wurden. Daraus kann man auf die Antwort der französischen Regierung schließen.

— Der Großfürst Konstantin und die Großfürstin Marie weilten in Paris. Ersterer conferirte sehr häufig mit bedeutenden politischen Capacitäten, und auch letztere suchte sich bemerkbar zu machen. Es wird gewiß nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen, daß die Großfürstin einen ansehnlichen Beitrag zu der Festvorstellung gespendet hat, welche am nächsten Sonntag in der Großen Oper zum Besten jener Elsaß-Lothringer veranstaltet wird, welche für die französische Nationalität optirt haben.

— Der Marschall Mac Mahon hat neuestens abermals einen Beweis seiner bonapartistischen Sympathien gegeben, indem er dem bekannten Collet-Meygret, der unter Louis Napoleon der öffentlichen Sicherheit vorstand und viele Menschen nach Mazas brachte, und der wegen Vertrauensmißbrauch zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt worden war, den Rest seiner Strafzeit erließ.

— Es scheint, daß die Veröffentlichungen des Lamarmora 2c. den Herzog Gramont nicht ruhig schlafen ließen; denn wie der Etoile Belge aus Paris berichtet wird, bereitet er Enthüllungen über den preußisch-österreichischen Krieg von 1866 vor, welche speciell zur Beleuchtung der Politik Bismarcks zu jener Zeit dienen sollen.

— Der neue italienische Unterrichtsminister Bonghi ist auf dem besten Wege, ein Schooßkind der Radicalen zu werden; er breitet Gesetzentwürfe von fortschrittlicher Tragweite vor. In erster Linie steht die Einführung des obligatorischen Schulunterrichtes. Dieser wurde bekanntlich von der vorigen Kammer verweigert, jedoch soll Aussicht vorhanden sein, daß das neugewählte parlamentarische Forum darüber andere Ansichten haben dürfte. Auch will Bonghi auf Ausmerzung der Geistlichen als Religionslehrer in den Schulen antragen. Den Lehrern an Volks- und Mittelschulen sollen die Gehälter erhöht werden. So kann das italienische Parlament hochinteressante Sitzungen haben. Es ist übrigens recht bezeichnend, daß der neue Minister in einem katholischen Lande seine Thätigkeit mit Fußtritten gegen die Kirche inauguriren will.

— Ruhig und friedlich schien die diesmalige Landtagssession in Oesterreich zu verlaufen; ledig der staatsrechtlichen Frage und der Nothwendigkeit, für den Reichsrath Abgeordnete zu delegiren, schienen sich die Landboten den wichtigen Angelegenheiten der Länder zu widmen, deren Bedürfnisse zu berathen und für die Befriedigung derselben zu sorgen — als mit Einemmale am äußersten Ende des Reiches, am

---

Die Nordpolfahrer in der Geographischen Gesellschaft.

(Schluß.)

Oberlieutenant Payer:

Der Anblick von der Höhe des Gebirges war von größter Bedeutung. Von diesem erhabenen Standpunkte sahen wir bis an den Horizont ein breites Landwasser, mehrfach mit jungem Eis und in leichtes Treibeis übergehend. Es war dadurch eines jener Momente gegeben, welches gewöhnlich als Polar-Oceanität bezeichnet wird, was aber in Wirklichkeit nichts Anderes war, als eine Wake, wahrscheinlich verursacht durch den Effect jüngster Ostwinde. Es wäre mithin eine müßige Speculation, erörtern zu wollen, ob jemals ein Schiff in dieses Meer dringen wird und ob dieser Weg, nämlich der Austria-Sund, ein neuer Weg zum Pole sei, und die Chancen abzuwägen gegen den amerikanischen Weg. Wie gering mußten die Chancen für einen solchen Weg sein, selbst vorausgesetzt, daß er für das Schiff offen sei, da wir ja mit demselben nicht einmal zur Wlczek-Insel kommen konnten. Damit erlischt für diese Strecke jede Frage der Eventualität eines künftigen nördlichen Polarweges.

Es sei hier bemerkt, daß für uns weit wichtiger als diese nutzlose Frage der Anblick neuer Länder war. Um unserer Dankbarkeit gegen die Stadt, welche für die Expedition Alles gethan hat, Ausdruck zu geben, benannten wir die nördlichste Spitze Cap Wien. (Lebhafter Beifall.) Dieses Land mochte etwa dem 83. Breitegrad angehören. Weiteres läßt sich bei einer so großen Distanz nicht bestimmen. Wir waren am 12. April 1874 auf dem nördlichsten Punkte angelangt und zogen dann nach dem Süden zurück. Ohne uns in die Einzelheiten der Rückkehr einzulassen, sei hier nur angeführt, wie verrätherisch eine solche Bahn ist; denn als wir im Süden der Ladenburg-Insel anlangten, fanden wir dieselben Erscheinungen des offenen Wassers wie im Norden, Eisstöcke, uns so wohl bekannt aus den winterlichen Pressungen, und mit großer Sorge legten wir uns nach langem Tagesmarsche zur Ruhe. Es war uns klar, daß der südliche Theil des Austria-Sundes ein offenes Meer geworden war. Der Weg zum Schiffe war also abgerissen und am nächsten Tage standen wir nicht ohne Kümmerniß auf dem Gipfel eines Eisberges unmittelbar vor dem offenen Meere. Es war unter solchen Umständen ein Glück, daß wir trotz eines Schneesturmes, der uns jede Aussicht benahm, über das Land einen Rückweg fanden, daß wir eines unserer Depots, welche wir angelegt hatten, wieder antrafen und, nach Süden vordringend, endlich bei Cap Frankfurt feste Bahn betraten.

Zum Schiff zurückgekehrt, schlossen wir diese Reihe von Touren dadurch ab, daß wir noch eine Reise nach Westen machten, und zwar Brosch, Haller, ich und zwei Hunde. Wir gingen westlich, 40 Meilen weit vom Cap Brünn aus, trafen einen Berg von 2800 Fuß Höhe, überzeugten uns von dem außerordentlich großartigen Charakter des Zichy-Landes, wo unzählige Kegelgebirge in die Lüfte starren und alles Land durchschnitten ist von malerischen Fjorden. Unmittelbar hinter uns lag ein breiter Sund, der mit dem Austria-Sund communicirt. Am 4. Mai kehrten wir zurück. Damit war unsere Aufgabe abgeschlossen und alle weitere Sorge galt der Heimkehr. (Lauter, anhaltender Beifall. Der Kronprinz drückt auch Payer seinen Dank in schmeichelhafter Weise aus.

Hofrath Dr. v. Hochstetter erklärt nun, daß die geographische Gesellschaft Payer und Weyprecht zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt hat, und überreicht ihnen die Ehrendiplome mit den Worten, daß dieselben „nie würdigeren und verdienteren Männern überreicht" worden seien. (Stürmischer Beifall.) Ferner verliest er als ein „aus dem Auslande stammendes und daher unparteiisches Zeugniß" einen Brief Rawlinson's, des Präsidenten der Londoner geographischen Gesellschaft, der den beiden Führern der österreichisch-ungarischen Expedition für ihre Landentdeckungen den „höchsten Rang unter den arktischen Forschern zuerkennt."

Weyprecht dankt in seinem und in Payer's Namen der geographischen Gesellschaft und bittet, ihren Dank auch der Londoner Gesellschaft auszusprechen. Hiemit schließt die Feier, doch blieben die meisten Theilnehmer der Versammlung noch längere Zeit im Saale zurück, um die Führer der Expedition in der Nähe zu beobachten und nähere Auskünfte, die sie gaben, mit anhören zu können. (W. B.)

Verschiedenes.

— Der Wassermangel in Darmstadt ist so groß, daß die Main-Neckar-Bahn ihren für Darmstadt nöthigen Wasserbedarf sich in eigens dazu gebauten Waggons von Frankfurt abholt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bodensee, die Katholiken des Vorarlberger Landtages das politische Stillleben aufgaben. Sie nahmen eine staatsrechtliche Resolution an, welche auf föderalistische Gestaltung der Dinge hinweist und suchten in den fundamentalen Schulartikeln der Kirche das geschmälerte Recht auf die Schule zu erlangen. Andere folgten diesem Beispiele nach. Die Abstinenzerklärung der Wälschtiroler war für die übrigen Abgeordneten im heiligen Land Tirol die Veranlassung, sich über die Stellung zum Reichsrath auszusprechen. Die Czechen in Prag überreichten ein Memorandum, um ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, die Slaven in Mähren erließen eine Adresse an die Krone in der Erwartung, so aus den „unhaltbaren Zuständen" herauszukommen.

— Im dalmatinischen Landtage treten Dank der Verbissenheit und Rücksichtslosigkeit der verfassungstreuen „Italianissimi" wahrhaft anarchische Zustände zu Tage. Fast jede Sitzung wird durch den Austritt der Italiener verhindert. So wußten die Nachrichten der letzten Tage von den Vorgängen in den Landtagen nur von stürmischen Scenen, vom Abzuge der Parteien, der Liberalen in Vorarlberg und Dalmatien, der Czechen in Mähren, des Regierungsvertreters in Bregenz, von Aufregung, Beschlußunfähigkeit und ähnlichen nicht gerade erbaulichen Dingen zu melden. Das sind unerquickliche Zustände!

— Ueber die von uns erwähnte weiße Liga in Amerika ist noch nachzutragen, daß nach officieller Mittheilung in Alabama die Weißen entschlossen sind, die Neger zu verhindern, mitzustimmen, außer wenn sie stimmen, wie die Weißen-Liga befiehlt. Bewaffnete Weiße durchziehen den Staat und schüchtern die Neger ein. Eine zweite Nachricht meldet: Die Unruhen in Alabama haben einen ernsteren Character angenommen, nachdem die bewaffnete Liga der Weißen organisirt ist. Politische Attentate kommen fast täglich vor. Der Staat Alabama zählt 521,384 weiße Einwohner und 475,510 Neger. Diese sollen stimmen, „wie die Weißen-Liga befiehlt". Diese Interpretation des Wahlrechtes, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Wenn die Weißen dem entschiedenen Vorgehen der Gerichte sich nicht fügen, so wird es in Bälde zum Blutvergießen kommen. Auch in Louisiana ist die Lage sehr bedenklich.

— Die „Voce della Verità" glaubt zu wissen, die von dem Grafen Arnim zurückbehaltenen Aktenstücke seien theils solche Depeschen, welche die in Frankreich seit dem 24. Mai eingerichtete Regierung betreffen, theils solche, welche die Einmischung Preußens in die spanischen Angelegenheiten betreffen. Diese Depeschen befänden sich seit lange an sicherem Orte. Das Kammergericht leitete die Civilklage wegen Anrechtes auf die zurückbehaltenen Schriftstücke ein. Der Gesundheitszustand des Grafen ist erschüttert. Die Ueberführung in eine Krankenanstalt ist bevorstehend. Sämmtliche Mitglieder der Familie Arnim traten zu einem Familienrathe zusammen. Arnim's Schwager, Hr. v. Savigny, welcher mit jenem seit einem halben Jahre außer jedem mündlichen und schriftlichen Verkehre ist, traf gleichfalls ein. Ebenso nimmt an den Besprechungen Graf Hermann Arnim-Boytzenburg Theil, welcher kürzlich zum stellvertretenden Gesandten in Lissabon ernannt wurde.

— Arnim wird auf Grund gerichtsärztlichen Gutachtens nach Charite überführt werden; angeblich ist er sehr leidend und aufgeregt. Zwei Criminalbeamte werden ihn ständig dort bewachen.

— In Eisenach findet eine Versammlung der sog. Catheder-Socialisten statt; v. Roggenbach, v. Sybel, Hildenbrandt, Schauß u. auch Wagener im Auftrag Bismarck's ꝛc. sind anwesend. Es wurde berathen über die crimminelle Bestrafung des Contractbruchs durch Arbeiter und über die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Näheres werden wir nachtragen.

— Das „Mainzer Journal" veröffentlicht aus einer Reihe von Orten Proteste gegen die neuen Kirchengesetze. So aus Biengen (516 Unterschriften), Armsheim (77 U.), Dieburg (332 U.), Klein Zimmern (83 U.), Bürstadt (443 U.), Groß-Steinheim (385 U.) und Neckarsteinach (unterschrieben von fast sämmtlichen katholischen Bürgern.)

— Wenn man in Münchener Correspondenzen liest, der Oberstlieutenant Freiherr von Egloffstein sei pensionirt worden, so muß man sich erinnern, daß der Genannte derjenige ist, der vor einiger Zeit bei einem Festmahl den officiellen Toast auf den König von Bayern als „auf den ersten Vasallen des deutschen Kaisers" ausbrachte. So gewinnt die Sache eine gewisse Bedeutung. Diese Thatsache beweist, daß König Ludwig trotz seiner scheinbaren Theilnahmslosigkeit am politischen Leben scharf auf jene Aeußerungen sieht, die ihm dem speciell bayerischen Interesse zuwider zu laufen scheinen.

— Gegen das bekannte Bayerische Vaterland in München ist nun eine sechste Untersuchung, diesmal wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, eingeleitet worden.

— Als Verhandlungstermin im Processe Kullmann wurde der 29. d. M. bestimmt und mit der Vertheidigung der kgl. Advokat Gerhard in Würzburg von Amtswegen betraut.

— Am 9. October ging eine Beschwerdeschrift von 85 römisch-katholischen Männern der Pfarrei Schwaningen an das großh. Staatsministerium ab gegen den Mitgebrauch der kath. Pfarrkirche und den beabsichtigten Mitgenuß am kath. Kirchenfond durch die Altkatholiken.

— Man schreibt uns: „Offenburg, 11. Octbr. Diesen Nachmittag 1/24 Uhr wurde im katholischen Vereinshause hier eine von 200—300 hiesigen römisch-katholischen Männern besuchte Versammlung abgehalten. Herr Dekan Förderer, Oberamtsrichter Junghanns und Herr Gemeinderath Gottwald traten als Redner auf. Näheres folgt."

---

* Unsere Presse

ist der Titel einer von dem früheren Abgeordneten für den Landkreis Karlsruhe und wirklichem Oberkirchenrath Dr. Mühlhäuser veröffentlichten Broschüre. In der Besprechung kommt er auch auf die politische Tagespresse, in welcher nach seiner Ansicht unsere (des Verfassers) christliche Weltanschauung ebenfalls vertreten sein muß. „Denn diese bildet für den ganzen gebildeten Theil unsres Volkes eine Art unentbehrliches tägliches Brod und steht mit ihrem Einfluß, was Breite und Umfang betrifft, in erster Reihe. In unserm schnelllebenden, mit stürmischer Eile von einer Wendung zur andern fortgerissenen Eisenbahn- und Telegraphenzeitalter hat die Zeitung eine Bedeutung wie nie vorher. Zum Lesen und Studiren von Büchern will ja fast Niemand mehr Zeit haben; auch zum Nachdenken und Verarbeiten will es nicht mehr reichen. Der Gebildete will sich jeden Tag in den mächtigen Wellenschlag des öffentlichen Lebens hineingestellt sehen und an der Weltgeschichte theilnehmen, bestehe dies auch nur darin, daß er sich einem Mann seiner Farbe, oder auch nur einem, der anziehend zu schreiben weiß, anvertraut, um durch dessen Brille die Welt anzuschauen. Was für eine Nahrung bietet diese politische Tagespresse unserm Volke? Was thun wir hiefür?

Das Bedürfniß, der größeren Tagespresse auf ihrem eigenen Gebiete die christliche Ueberzeugung und die Beurtheilung der Ereignisse vom christlichen Standpunkte aus entgegenzustellen, hat für Süddeutschland in der jetzt zu Augsburg erscheinenden „Süddeutschen Reichspost" seinen Ausdruck gefunden, welche für uns zugleich ein wichtiges Band der Gemeinschaft mit unsern Gesinnungsgenossen in Bayern ist. Neben verschiedenen Versuchen im kleineren Maßstabe, welche alle durch die Nothwendigkeit hervorgerufen worden sind, eine christliche Ueberzeugung in der politischen Tagespresse vertreten zu können, ist die genannte Zeitung die erste bedeutende Unternehmung der Art unter uns von positiv-christlicher Seite. Gelesen wird sie in etwa 2000 Expl., wovon der größere Theil auf Bayern fällt, einige hundert je auf Württemberg und Baden, und der Rest auf das Elsaß, die Pfalz, Hessen, auch auf Mittel- und Norddeutschland und selbst Oesterreich. Aber wir sind noch weit davon entfernt, daß Alle, die den christlichen Glauben hochhalten, auch die Wichtigkeit eines solchen Organs einsehen oder über eine Meinungsverschiedenheit in untergeordneten Fragen hinwegsehen, um ein solches Blatt zu unterstützen, oder ihre Passivität und Gleichgültigkeit in Beziehung auf die großen Fragen, die unser Volk bewegen, aufgeben. Der Sinn für diese eminent wichtige Aufgabe hat erst angefangen, sich in christlichen Kreisen einzubürgern. Wir müssen es uns zu unserer Beschämung sagen, daß wir hierin von allen unsern Gegnern noch viel zu lernen haben. So lange noch die gläubigen Christen in so großer Zahl das Christenthum für eine Sache halten, welche sich blos auf das religiöse Leben des Einzelnen erstreckt, und alles, was über das individuelle religiöse Leben hinausliegt, als gleichgültig ansehen oder gar geneigt sind, es zur „Welt" zu rechnen; so lange noch das „Evangelium vom Reich" in so ungerechtfertigter Weise übersehen wird und der Glaube, daß Jesus Christus der Herr sei, sich mit der Vertröstung auf die Zukunft begnügen muß, — mit Einem Wort: so lange mit dem Christenthum nicht ganzer und voller Ernst nach allen Seiten hin gemacht wird, werden die Jünger Christi nur in höchst ungenügender Weise ihrem Berufe nachkommen, ein Licht und Salz in der Welt, „unter einem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht" zu sein. Lassen es aber die Christen an der Arbeit und am ausreichenden Zeugniß fehlen, um dem Verderben in der Welt zu steuern, dann haben sie jedenfalls kein Recht, über das Verderben in der Welt zu klagen, sondern nur über ihre eigene Weichlichkeit und Trägheit. Es ist darum in der That Zeit, daß wir einmal höhere, ja die höchsten Anforderungen an die Aufgabe eines Christen stellen, der sich in allen Dingen als einen Christen zu erweisen hat, und der Welt zu zeigen, daß es der Mühe werth ist, ein gläubiger Christ zu sein."

Ueber die kath. Presse sagt der Verfasser:

„In der römisch-katholischen Kirche weiß man schon die Bedeutung der Tagespresse viel richtiger zu würdigen. Die ultramontanen Blätter erfreuen sich unter dem katholischen Volke bekanntlich einer weiten Verbreitung und eines mächtigen Einflusses. Allein in Baden dient ein größeres Blatt, der „Bad. Beobachter" und etwa sechs kleinere, aber doch mehrmals in der Woche erscheinende, dieser Sache. Nicht nur ist eine ansehnliche Zahl von katholischen Geistlichen in der katholischen Presse thätig und hat sich, wie ein Blick auf diese Presse lehrt, in diese Aufgabe schon tüchtig hineingelebt; auch gebildete Nichtgeistliche wirken mit gleicher Hingebung für diese Sache und unter den Anhängern der Partei ist die Einsicht viel weiter verbreitet, als wir es bei uns finden, daß man es seiner Ueberzeugung schuldig sei, ihr durch das Halten und Lesen einer Zeitung zu dienen. Leider kämpft diese Presse für ihre christliche Ueberzeugung so, daß sie mit der andern Hand wieder nimmt, was sie mit der einen gibt, daß sie die christliche Weltanschauung in einer für uns unannehmbaren Gestalt vertritt und einen verhängnißvollen Riß in unsrem Volke zu vergrößern im Begriff steht. Der evangelischen Kirche gegenüber herrscht in dieser Presse bald ein sehr gehässiger Ton vor, bald liebt man es aber auch, sich auf positiv evangelische Zeugnisse zu berufen."

Das Compliment in den letzten Worten wird ohne Zweifel die frühere Redaktion unseres Blattes entschieden von sich weisen; und während der kurzen Zeit unserer Thätigkeit haben die Spalten des Beobachters auch nicht den leisesten Grund zu einer solchen Anklage abgegeben.

Ueber die Wirksamkeit der liberalen Presse bei uns sagt er:

„In Baden trägt das mit ca. 8000 Exemplaren verbreitetste Blatt, die „Bad. Landeszeitung" mit ihrer systematischen Feindschaft gegen alles positive Christenthum und ihrem Hohn gegen alle positiv christlichen Persönlichkeiten und Bestrebungen einen großen Theil der Verantwortung für den gesunkenen religiösen Sinn. Ganz denselben Standpunkt nimmt, wenn sie überhaupt einmal eigene Gedanken kundgibt, die officiöse „Karlsruher Zeitung" ein. Es ist die herrschende Strömung eines religiös auflösenden Geistes, der in allen Tonarten, meist mit wenig Witz und viel Behagen, auch in der sonstigen größeren und kleineren liberalen Presse, bald feiner bald gröber sich geltend macht, und welche die vielen kleinen Amtsverkündigungsblätter pflichtschuldigst mit ihrem Echo begleiten."

Ueber die Stellung der süddeutschen Presse zum Christenthum gibt er folgendes Urtheil ab:

„Es ist in der That ein unwahrer unnatürlicher Zustand, daß die positiv christliche Ueberzeugung aus der süddeutschen Presse fast ganz verbannt ist, und als der Feind gilt, den man auf der ganzen Linie auszurotten sich bemüht und dessen Ende man anzukündigen nicht müde wird. Bekanntlich stehen auch die größten liberalen Zeitungen, die bei uns gelesen werden, die „Kölnische Zeitung" und die „Augsburger Allgemeine", namentlich diese letztere, nicht anders. Die Hauptaufgabe dieser Blätter auf religiösem Gebiet hat bisher darin bestanden, daß sie geholfen haben, einen großen Theil der höheren und mittleren Stände von der Bibel zu emancipiren. Ein Vermögen, religiös zu bauen, wird noch Niemand bei ihnen entdeckt haben. Unter dem lähmenden Einfluß dieser Zeitungen steht auch die nicht kleine Zahl derer, die mit ihrem Glauben noch nicht oder nicht ganz gebrochen haben. Es gehört ein Muth und eine Klarheit nicht ganz gewöhnlicher Art dazu, bis Einer sich als grundsätzlichen und bewußten Gegner dieser in ihrem tiefstem Grunde so unsäglich armseligen modernen Weltanschauung hinstellt. Andere halten es für klüger, sich mit dem geduldeten, stillen Dasein ihrer christlichen Ueberzeugung zu begnügen, sind heimliche Christen „aus Furcht vor den Juden". Das Wort, welches jeden Christen zum Bekenner machen sollte, vom Predigen von den Dächern, existirt für sie nicht mehr, sie bringen es über sich, alle Tage die Blätter zu lesen, von denen ihre heiligsten Ueberzeugungen oft in der frivolsten Weise angegriffen werden. Christen sollen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von Rechtswegen einen unerschrockenen Glaubensmuth und ein felsenfestes Vertrauen auf die Sache ihres Herrn haben; dann brauchen sie sich nicht damit zu entschuldigen, daß man eben jetzt nur noch im kleinen Kreise zu wirken vermöge. Damit machen wir unserm Herrn keine Ehre. Wer öffentlich für den Christenglauben einsteht und den modernen unchristlichen Zeitgeist bekämpft, muß wohl darauf gefaßt sein, von der liberalen Presse in den Koth gezogen zu werden. Allein ich kann getrost versichern, daß man sich dabei dennoch ganz wohl befindet. Wenn es aber in der bisherigen Weise weiter geht, so wird das Christenthum unter unsern gebildeten Klassen nach und nach auf den Aussterbeetat gesetzt, wozu freilich noch andere Ursachen mitwirken und besonders unsere höheren Schulen mithelfen; das Evangelium wird immer mehr verschlossene Thüren finden. So lange die geistige Atmosphäre des täglichen Lebens, in welcher sich der Mensch bewegt, die allgemeine Lebensluft, eine glaubensfeindliche ist, werden wir auch mit unserer Predigt Prediger in der Wüste sein. Diese thatsächliche Sachlage müssen wir uns in ihrem vollen Ernste vergegenwärtigen."

Die trefflichen Winke und die tiefen Wahrheiten in dieser Broschüre lassen uns die Ausfälle gegen uns gerne in Kauf nehmen; wir glauben, unsere Gesinnungsgenossen sollten die geistreichen Bemerkungen des Verfassers nicht lesen, ohne eine kleine Gewissenserforschung über ihr Verhalten gegenüber der Presse anzustellen.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Oct. S. K. H. der Großherzog haben Sich vermöge höchster Entschließung vom 17. v. Mts. gnädigst bewogen gefunden, die Stelle des ständigen Gehilfen (Hof-Bauconducteurs) als zweiten Beamten des Hof-Bauamtes dem Bauprakrikanten Julius Pecher dahier, unter Verleihung des Titels „Hofbaumeister" zu übertragen.

*** **Waldshut**, 11. Oct. Heute wurde von der Kanzel unserer Pfarrkirche ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 1. Okt. d. J. verlesen, wonach den hiesigen Neuprotestanten die Gottesackerkapelle sammt der dazu gehörenden Gottesackerkaplanei (ca. 600 fl. Einkommen) überwiesen wird. Als Tag der Uebergabe ist von Großh. Bezirksamte der 12. October festgesetzt.

Bei den Neuprotestanten herrscht darüber große Bestürzung; denn sie strebten nach der Pfarrkirche und haben zu diesem Zwecke nicht blos die äußersten Anstrengungen gemacht, um die erforderliche Zahl von Anhängern zu gewinnen, sondern es haben auch Einzelne von ihnen seit Langem eine bis an Uebermuth grenzende Siegeszuversicht an den Tag gelegt.

Uns Katholiken schmerzt zwar der Verlust der Gottesackerkirche, indessen fühlen wir uns doch von einem drückenden Alp befreit; denn, wenn wir auch früher nicht im Entferntesten daran gedacht hatten, daß die Pfarrkirche einem Häuflein Neuprotestanten — auf der Petition an den Landtag standen 103 Namen und wird die Zahl so ziemlich gleich geblieben sein — könnte zur Mitbenützung zugewiesen werden, so haben uns doch die Vorkommnisse in Thiengen an das berühmte Wort des seligen Freiherrn von Türkheim erinnert, daß nämlich in Baden — Vieles möglich sei. Indessen, unsere Nachbarn in Thiengen haben nach der gewissenhaften Untersuchung des Herrn Landescommissärs wieder neue Hoffnung geschöpft, und wir Waldshuter trösten uns, daß für uns Katholiken von zwei Uebeln doch nur das kleinere eingetroffen ist.

Peinlich überrascht hat es uns, als wir im „Säck. Volksblatt", „Freie Stimme" und „Beobachter" auf heute eine Volksversammlung in Waldshut angekündigt lasen, während doch Niemand hier etwas von einer solchen wußte und daher Viele unserer Gesinnungsgenossen umsonst hierher kamen. Hat man sich vielleicht mystificiren lassen? Thatsache ist nur so viel, daß wir den Thiengener Männerverein auf heute zu einem Besuche hieher eingeladen haben, derselbe konnte jedoch wegen eigener Angelegenheiten nicht kommen. Indeß aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

⊙ **Vom Oberrhein**, 10. Oct. Mit der größten Befriedigung legen wir Dr. Hansjacob's neueste Schrift: „In Frankreich" aus den Händen, und zweifeln wir nicht, daß jeder Leser gewiß zu demselben Urtheile kommen wird, wie wir es in Folge dieser höchst interessanten Lectüre gewonnen haben. Wer etwa glaubt, eine Reisebeschreibung, wie wir sie nach Dutzenden besitzen, lesen zu müssen, ist sehr im Irrthum; denn eine solch geistlose Arbeit wird Niemand dem geistreichen Schriftsteller zutrauen.

In dem über 500 Seiten starken Buche schildert uns der Verfasser gewissermaßen Frankreichs große Vergangenheit und Gegenwart, indem er beim Besuche der hervorragendsten Städte dieses großen Landes den Leser mit der Geschichte desselben aus dem so reichen Schatze seiner historischen Kenntnisse zu fesseln versteht. Gleich beim Betreten der neuen Reichslande zeichnet der Verfasser uns Straßburg mit seiner geschichtlichen Vergangenheit, und wie er hier die berühmtesten Männer und ihre Verdienste um diese Stadt, sowie deren Merkwürdigkeiten aufführt, so geschieht es hierauf bei Luneville, Nancy und den übrigen größeren Städten und Denkmälern Frankreichs, so daß in den Blättern dieses Buches eine kurze, aber recht anziehende Chronik dieses großen Landes geboten wird. Wir haben noch nie die Weltstadt Paris „mit ihrem Kunstsinn und Kunstschätzen, aber auch mit ihrer Leidenschaft und Bestialität" so dargestellt gelesen, wie es Dr. Hansjacob gethan; so aber ist es bei jeder der übrigen Städte. Der Leser muß sich von einem Capitel auf das andere freuen, und bei manchem hätte er gerne noch mehr gehört und gelesen, so bei Versailles, Lourdes und Ars. Wenn uns aber der für seine Leser so bemühte Verfasser einerseits ein schönes Stück Welt- und Kirchengeschichte von Frankreich bietet, so läßt er wiederum auf der andern Seite den architektonischen Sinn, wie es eine Reisebeschreibung von dieser Art mit sich bringt, nicht unbefriedigt, indem er höchst interessante Details über die kirchliche Baukunst und andere öffentliche Bauten der alten und neueren Zeit beim Besuch der vielen Kirchen und Kathedralen gibt.

Am wichtigsten aber muß uns das Urtheil des Verfassers über Frankreichs religiös-sittliche Zustände, deren nähere und entferntere Ursachen sein; so z. B. die schreckliche Sonntagsentheiligung, die Vernachlässigung des Gottesdienstes und der Empfang der Sacramente, über Frankreichs Kinderzucht u. vielfach krankhaften Patriotismus. Dagegen findet dieses von Gott sonst so sehr gesegnete Land vom Verfasser auch wieder gerechte Anerkennung da, wo es solche verdient, und wo es andere Länder durch Besseres übertrifft. Frankreichs Grundübel markirt der Verfasser in dem Fehlen der Auctorität, der göttlichen und menschlichen, weßhalb dieses Land auch fortgesetzt der Herd der schrecklichsten Revolutionen geworden ist. Des Verfassers Reflexionen über die gegenwärtigen Zustände des deutschen Reiches sind tief durchdacht und vollkommen richtig.

Dr. Moufang hat schon in der zweiten öffentlichen Versammlung der katholischen Vereine zu Breslau am 10. September 1872 gesagt: „Die katholische Kirche, der Stellvertreter Christi, hält gegenwärtig noch die Auctorität auf Erden aufrecht. . . . Der Mensch hat das Bedürfniß nach Freiheit, aber er hat auch das Bedürfniß nach Auctorität, und wenn mir die Wahl gestellt würde, zwischen Freiheit ohne Auctorität und Auctorität ohne Freiheit, so würde ich ohne Bedenken letztere wählen, denn mit ihr kann die Welt bestehen, mit ersterer aber nicht. Heutzutage fehlt es gar gewaltig an dem Gefühle für Auctorität und der Unterwerfung unter dieselbe. Das ist eines der größten Uebel der Zeit." Und gerade in dieser Hinsicht klagt Dr. Hansjacob so sehr in seinem Buche über Frankreich und hat darin unseren Culturkämpfern ernste Winke gegeben durch den Hinweis darauf, was aus Frankreich durch die Revolutionen in Folge ähnlicher Politik geworden ist. Ganz aus der Seele aller Leser wird das Räsonnement des Verfassers auf S. 507 u. ff. sein. —

Neben dem Ernste, welcher dieses schöne Buch durchweht, fehlt auch nicht die heitere Seite, wie sie der Verfasser mit seltenem Humor und Sarkasmus anzupassen versteht, namentlich ist dieses der Fall, wenn er zwischen Frankreichs Land und Leuten und seiner deutschen Heimath kleine Parallelen zieht. Recht erheiternd sind oft die persönlichen Erlebnisse, wo übrigens der reisende Historiker, Philologe und Politiker nicht das Mindeste seiner priesterlichen Würde vergeben hat.

Indem wir dem Verfasser danken für den Genuß, den wir durch die Lektüre seiner ebenso schönen als interessanten Reisebeschreibung empfunden, wünschen wir diesem herrlichen Buche die weiteste Verbreitung. Unsere Gegner, welche uns „Vaterlandslose" und Reichsfeinde" tituliren, werden wohl begierig sein, was Dr. Hansjacob über den deutsch-französischen Krieg geschrieben und welches sein Urtheil über die jetzige Politik Frankreichs ist, — mögen sie nur das Buch nehmen und lesen! —

Lokales.

† Karlsruhe, 12. Oct. Heute Abend feierte der kath. Männerverein Constantia das Stiftungsfest seines zehnjährigen Bestehens. Reden und Toaste wechselten mit Gesängen und Musik ab, so daß die Stunden nur zu rasch vorüber eilten. Auch Mitglieder der Vereine aus Beiertheim (welcher am Sonntag vor acht Tagen sein Stiftungsfest feierte), Bulach, Daxlanden ꝛc. waren erschienen.

(*) Offenburg, 10. Oct. Heute Nacht wurde von Zug 27 der 62jährige Bahnwart J. Huck von hier, der den Nachtdienst zu versehen hatte, von der Lokomotive erfaßt, auf die Seite geschleudert und getödtet. Das Zugspersonal bemerkte erst in Dinglingen, daß an der Lokomotive die eine Laterne zertrümmert war. Der Zug 27 beendet in Dinglingen seine Fahrt und die Maschine fährt leer hieher zurück. Das Personal fuhr auf der Rückkehr langsam, um zu untersuchen, was im Hinfahren möge geschehen sein. Das fehlende Licht bei der Unglücksstation veranlaßte den Führer zu halten und die Leiche Huck's war gefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

Schwurgericht.

(*) Freiburg, 7. Oct. Heute stand auf der Tagesordnung die Anklage gegen Sylvester Wermuthhäuser von Todtnau wegen Unzucht mit Kindern. Derselbe wurde als schuldig erklärt und zu 6 Monaten u. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der geheimen Nachmittagssitzung wurde der 44 Jahr alte, ledige, schlecht beleumundete Metzger Josef Erlacher von Oberglotterthal, welcher im Jahr 1853 einmal wegen Diebstahls und 1872 wegen Bettels bestraft worden ist, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

— 8. Oct. In der heutigen geheimen Sitzung kam die Anklage des Adolf Faißt, wohnhaft in Freiburg, wegen Verübung unzüchtiger Handlungen, zur Verhandlung. Der 17jährige, bisher gut beleumundete, vermögenslose Angeklagte, gebürtig von Kirchhofen, wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt — Ferner Anklage gegen Lorenz Suppinger von Niederrimsingen, in den Arbeiterwohnungen der gemeinnützigen Baugesellschaft dahier wohnhaft, 46 Jahre alt, vermögenslos und schlecht beleumundet. Derselbe ist nach dem öffentlich verkündeten Straferkenntniß des angeklagten Verbrechens gegen die Sittlichkeit für schuldig erklärt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Vertheidiger war Anwalt Nebel.

Herbstbericht.

∴ Rieshof bei Offenburg, 10. October.

Heisa, Juhheisa! Dudeldumdei!
Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!

Ja es geht hoch her in unserm Rebgebirge und wenn wir auch nicht gerade tanzenden Marketenderinen, Dragonern, Jägern und Kroaten begegnen, so stoßen wir doch allenthalben auf schmucke Herbsterinnen und schmunzelnde Bauern, denen es eine Unmöglichkeit ist, die Freude über den günstigen Ausfall der heurigen Weinlese zu verbergen.

Wenn wir auch schon weit reichlichere Weinerträge hatten als dieses Jahr, haben wir dennoch alle Ursache zufrieden und glücklich zu sein; denn jeder Einzelne hat eine ergiebigere Ernte, als er sich versprochen und geschätzt hatte. Gott sei Dank darum!

Der allgemeine Herbst hat in den Gemarkungen Offenburg, Zell-Weierbach, Feßenbach und Ortenberg mit Anfang dieser Woche begonnen. Was nun zunächst die Menge des diesjährigen Erträgnisses anlangt, herrscht in den verschiedenen Lagen eine große Verschiedenheit. Die Feldreben haben vorigen Spätsommer durch Hagelschlag arg gelitten, so daß Zuchtholz für dieses Jahr nur ungenügend vorhanden war. Ebenso wurden dieselben dieses Frühjahr durch die Kälte schwer beschädigt. Die Feldreben geben daher einen sehr geringen Ertrag. Die Bergreben dagegen lassen absolut nichts zu wünschen übrig und sind es besonders die blauen Trauben, welche einen ganz reichen Ertrag abwerfen, so daß das Gesammtergebniß als starker Mittelherbst bezeichnet werden kann. Der Amtsbezirk Offenburg besitzt etwa 3300 Morgen Rebland und rechnen wir pro Morgen 18 Hektoliter Most, welch' Quantum mindestens angenommen werden muß, so ergibt sich ein Gesammterträgniß von 59,400 oder rund 60,000 Hektoliter zu 20 fl. — nieder gerechnet — gibt 1,200,000 fl.

Ueber die Qualität des diesjährigen Gewächses herrschen verschiedene Ansichten. Der Producent findet dieselbe ausgezeichnet, der Käufer will dies Urtheil nicht recht anerkennen. Jeder hat hierin seine eigene Ansicht, die nur als subjective Meinung Geltung haben kann. Ich beschränke mich deßhalb darauf, die Resultate verschiedener Abwägungen heurigen Mostes zu verzeichnen. Weißer Feldmost zeigt an der Waage nach Oechsle 72—78 Grad; weißer Bergmost 82—90; Arbst aus Feldlage 92—101; Klingelberger oder Riesling aus Berglage 90—95; Clevner oder Traminer 90—97; Zeller Rother aus den besten Lagen bis zu 105. Dies sind gewiß schöne Resultate und kann hiernach der 1874er nicht gering werden. Freilich können solche Gradangaben nicht als ganz bestimmte und untrügliche Anhaltspunkte gelten zur Beurtheilung der Qualität des künftigen fertigen Weines, da ja bekanntlich oft noch ganz andere Dinge das Steigen oder Sinken der Waage bedingen, als nur der Zuckergehalt des Mostes. Doch der diesjährige Wein kann nicht bitter werden und wenn nur einigermaßen gut sortirt würde, wird sich der 1874er den besten Weinen unseres Jahrhunderts würdig anreihen. Noch wenige Tage und unser Marschall „Neu" wird seine Kraft ad oculos demonstriren, indem er nicht allein die Köpfe, sondern auch die Beine attaquiren dürfte. Der Handel im Neuen ist sehr lebhaft und ständig mit steigender Tendenz. Zahlreiche Käufer durchkreuzen unsere Reborte und haben wenige Firmen schon über 3000 Hektoliter Zeller Rothwein aufgekauft zu dem Preise von 50—55 fl. per 1½ Hektoliter oder eine alte badische Ohm.

Zum Herbsten selbst haben wir ein Wetter, das nicht besser gewünscht werden könnte und ein Besuch unseres Rebgebirges ist zur Zeit ein wahrer Hochgenuß. So trübselig und melancholisch unsere Rebbauern bei schlechten Herbstaussichten einherschleichen, so aufgeweckt, aufgeräumt und dankbar gegen Gott sind dieselben zu Zeiten, in denen, wie dieses Jahr, die vielen Tropfen Schweißes, die bei der mühsamen Bebauung der Reben vergossen werden, durch Tropfen edlen Rebensaftes sich tausendfältig bezahlt machen.

Briefkasten.

Nach Sasbachwalden: Sobald als möglich wird der Einladung gefolgt. Gruß!

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handlungen, 15.5.
die sich mit dem Verkauf oder Colportage-vertrieb von katholischer Literatur befassen, mache ich auf die in meinem Verlage erschienenen höchst elegant ausgestatteten Werke:

Pohl's illustr. kath. Hauskalender für 1875,
Bestlin's Heiligenlegende, 2. Aufl., in Heften oder cplt. geh. und geb.,
Kath. Gebetbücher, roh und in geschmackvollen Einbänden

aufmerksam.
Bezugsbedingungen außerordentlich günstig. Offerten direkt zu richten an
Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Zur Weinlese.

Bei **Eugen Ulmer** in **Ravensburg** ist erschienen und durch die **Literarische Anstalt** in **Freiburg** zu beziehen:

Die Behandlung des Weines, insbesondere auch Verhütung und Beseitigung von Weinkrankheiten, in 4 gemeinschaftlichen Vorträgen; mit einem Anhang: **Verbessern des zu sauern Mostes und Weines und Bereitung von Trester- und Hefenwein.** Von Prof. Dr. J. Neßler, Vorstand der großh. agric.-chem. Versuchsstation Karlsruhe. Mit 11 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2te vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 36 kr.

Diese zweite Auflage enthält besonders neue Mittheilungen über Entbeeren, Entbeer- und Quetsch-Maschine. Einfluß der Wärme bei der Gährung. Beseitigen von Kuhnen vom Wein. Menge Schwefel, die zum Wein verwendet werden darf. Verhindern des Braunwerdens des Weißweins. Abhalten des Verblassens und Trübwerdens von Rothwein. Wirkung des Schüttelns oder Peitschens beim zähen Wein. Trester- und Hefewein als Haustrunk 2c. Für Küfer (Böttger) hat die Schrift durch die ausführliche Angabe der Behandlung der Fässer 2c. noch speciellen Werth.

Ettlingen.
Organistendienst.

Der hiesige Organistendienst, verbunden mit Gesangunterricht und Leitung der Stadtmusik, mit einem fixen Einkommen von 557 fl., ohne die besonderen Gebühren, soll vergeben werden. Anmeldungen mit betr. Zeugnissen sind bis zum 21. October an das kath. Pfarramt Ettlingen zu richten.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum seine Dienste als

Möbel-Transporteur

sowohl für Umzüge in der Stadt als über Land mittelst seines eigenen, auf's Beste eingerichteten Möbelwagens oder per Eisenbahn anzubieten, und sichert reelle und möglichst billige Bedienung zu.

Achtungsvollst
L. Allgeier, Waldhornstr. 4.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben **complett** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt:**

Lehrbuch der Kirchengeschichte

für
akademische Vorlesungen und zum Selbststudium
von
Dr. Heinrich Brück,
Professor der Theologie am bischöflichen Seminar zu Mainz.

Dritte (Schluß-) Lieferung. gr. 8°. geh. fl. 1. 51 kr. rh.
Vollständig in einem Bande. 8°. (53 Bogen.) geh. 5 fl. 15 kr. rh.

Der Verfasser bespricht in drei Abschnitten alle wichtigen Ereignisse der Kirche von ihrer Gründung bis zur Gegenwart in kurzer und präciser Weise mit steter Berücksichtigung ihres ursächlichen Zusammenhanges. Um eine bessere Uebersicht des historischen Stoffes zu ermöglichen, wird zuerst die äußere Geschichte der Kirche, nämlich ihre Ausbreitung und ihr Verhältniß zu den einzelnen Staaten besprochen und hierauf die Geschichte der inneren Verhältnisse der Kirche, Kirchenverfassung, Lehrentwicklung und Häresieen, Cultus und Disciplin gegeben. Besonders wichtige Punkte, z. B. der angebliche Fall der Päpste Liberius und Honorius, die Wahl Urbans VI., die Aufhebung des Templerordens, die Bulle Unam sanctam, der Geleitsbrief des Hus, die Streitigkeiten über die malabarischen und chinesischen Gebräuche, der Inquisition u. s. w. werden in Excursen ausführlicher behandelt. Die reichlich mitgetheilten Quellenauszüge und die bei jedem Paragraphen angeführte Literatur sollen den Leser tiefer in das Verständniß der besprochenen Punkte einführen. Vorzüglich war der Verfasser bemüht, den Candidaten der Theologie ein brauchbares, leichtfaßliches Compendium zu liefern.

Die Herren, welche als Studenten der Theologie im Mainzer Seminar obige Kirchengeschichte „bogenweise" bezogen, können den Schluß direkt oder durch jede Buchhandlung à 7 kr. oder 2 sgr. per Druckbogen beziehen.

International-Lehrinstitut.

1. Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; 2. Vorbereitung zum einjährigen Militärdienst (schon 181 Candidaten bestanden); 3. Pensionat mit beständiger Aufsicht. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. 2.2.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden.

Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Unsere Herren Vertreter, wie unsere Hauptcasse, sind ermächtigt, die auf den 31. Dezember l. J. verfallenden Renten schon

vom 19. October l. J. an

auszuzahlen.
Rechenschaftsberichte, aus denen der Betrag der Rente zu ersehen ist, werden unentgeldlich daselbst abgegeben.

Der Verwaltungsrath.

Kreuzwegstationen

in Oel gemalt, nach der berühmten Composition von Führich, empfiehlt Unterzeichneter in folgenden Größen und Preisen:

I.	Bildergröße 130 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 320 Thlr.,	mit Rahmen 420 Thlr.,	
II.	„ 106 „ „	„ „ 250 „	„ „ 330 „	
III.	„ 87 „ „	„ „ 180 „	„ „ 240 „	
IV.	„ 68 „ „	„ „ 130 „	„ „ 180 „	
V.	„ 57 „ „	„ „ 80 „	„ „ 120 „	
VI.	„ 45 „ „	„ „ 60 „	„ „ 90 „	

Kreuzwege in Oelfarbendruck:

I.	Bildergröße 80 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 70 Thlr.,	mit Rahmen 115 Thlr.
II.	„ 45 „ „	„ „ 40 „	„ „ 60 „
III.	„ 31 „ „	„ „ 27 „	„ „ 45 „

Rahmen hiezu können nach Wunsch in Natureichenholz oder Gold geliefert werden. **Probe-Stationen** werden zur Einsicht gesendet, sowie **Abschlagszahlungen** angenommen. Altar- und sonstige Heiligenbilder werden zu den billigsten Preisen geliefert.
Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Krombach, Maler,
München, Theresienstraße Nr. 32/1.

Unterkleider aus Gesundheitskrepp

bei **Leopold Sigwarth,** Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg.**

Riegel. 2.1.
Fahrniß-Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. und Montag, den 21. Oct., Morgens 8 Uhr anfangend, werden in der Rettungsanstalt zu Riegel verschiedene Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; darunter 50 Betten nebst Bettstatten, Tische, Stühle, Bänke, Commode, Kästen, Nachttische, Krautstanden, 1 eiserner Herd (für 80 bis 100 Personen), 1 Kochofen, 5 eiserne Oefen, 6 eiserne und 5 kupferne Kessel, 25 Petroleumlampen, altes Eisen und verschiedener Hausrath, **2 gute Harmonia,** viele neue Musikalien, mehrere 100 Bücher, worunter die Kirchenväter u. A. 2.1

Patent-Gartenspritzen.

I. Preis und Diplom der Freiburger Garten-Ausstellung.

Neue Erfindung, einfach und solid construirte Maschine, vorzüglicher Leistung mit starkem, **ununterbrochen** wirkendem Wasserstrahl zum Begießen von Gartenanlagen, Straßen, Fenstern, Chaisen, liefert à fl. 5. das Stück unter Garantie

W. Ehre, Blechwaaren-Fabrik in **Oos** (Baden).

Bienenzüchter mache besonders auf diese Maschine aufmerksam, da mittelst derselben auf Bäume geflüchtete Schwärme zur Heimkehr genöthigt werden können.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht** (Epilepsie), Krämpfe durch ein seit 12 Jahren bewährtes, nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. ph. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer Inh. mehr. Verdienstmedaillen zu Warendorf in Westfalen," welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von Glücklich geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Fro.-Bestellungen vom Herausgeber gratis fro. versandt. (5771.)

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 13. Oct. Drittes Quartal. 108. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Graf Horn.** Schauspiel in 5 Akten von Joseph Weilen. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 14. Oct. **Der König hat's gesagt.** Komische Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang halb 7 Uhr.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 11. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	150 7/8	G
4 1/2% do.	—	P
4% do.	—	P
Baden 5% Obligationen	104 5/8	G
4 1/2% do.	101 7/8	b
4% do.	97 5/8	G
3 1/2% do. v. 1842	—	G
Bayern 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.)	101 1/2	b
4 1/2% „ 1856 u. 58 1/2jähr	101 5/8	G
4% „ „ 1jähr.	97	G
Württemberg 5% Obligationen	105	b
4 1/2% „	101 /8	b
4% „	—	P
Nassau 4 1/2% Obligationen	98 5/8	G
3 1/2% do.	93 1/4	G
Sachsen 5% do.	103 1/2	G
Gotha 5% do.	101 3/4	G
Gr. Hessen 5% do.	—	G
4% do.	—	b
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4 1/5%	67 7/8	G
4% Papierrente fl. 4 1/5%	63 7/8	b
do. do.	63 7/8	b
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	75	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	98	P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98 1/2	b
Belgien 4 1/2% Obligationen	103 1/4	G
Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	99 1/4	G
Schweiz 4 1/2% Berner Obligationen	97 7/8	G
„ 4 1/2% „ „	97 7/8	G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	102 5/8	G
6% „ 1885r v. 1865	101 3/4	P
5% „ 1904r 10/40 1864	99	b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18 1/8	b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	99 1/2	P
do. leere.	--	G
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	111 7/8	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	120 7/8	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	339	b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1041	G
5% do. Creditactien, fl. 160	253	b
Stuttgarter Bank	[illegible]	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	205 1/2	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	160	b
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183 3/4	G
4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	104 1/2	G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137	P
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	328 1/2	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86 1/4	G
3% do. do.	50	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 3/4	P
5% do. do. 2. Emiss.	—	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	83	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104 1/4	P
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	105	b
6% Central Pacific, rückz. 1898	80 1/4	P
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—	b
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	51 1/4	P
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—	b
Badische 35-fl.-Loose	—	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21 1/4	b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	b
„ 25-fl.-Loose	—	P
Kurhessische 40-Thaler-Loose	—	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	105	P
„ 5% 500 do. do. 1860	105 1/2	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	170	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 7/8	G
Meininger 7-fl.-Loose	9 1/8	G
Wechsel-Course.		
Amsterdam k. S.	100 3/8	G
Augsburg „	100	P
Berlin „	104 7/8	G
Bremen „	105 1/4	P
Brüssel „	94 3/4	P
Hamburg „	105 1/8	P
Leipzig „	105	P
London „	119 1/4	b
Mailand „	85 3/8	P
Paris „	94 7/8	P
Wien „	107 3/8	G
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 49—51	
Ducaten	„ 5. 37—39	
20-Frankenstücke	„ 9. 31—32	
Engl. Sovereigns	„ 11. 56—58	
Russ. Imperiales	„ 9. 47—49	
Dollars in Gold	„ 2. 25 1/2—27 1/2	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg